

Diese Zusatzmaterialien sind Teil des Handbuchs

Klima & Klassismus

Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer
Ungleichheit | Materialien für die Bildungsarbeit

Geschichte von Klassismus

Ein Zitate Raten zum historischen und intersektionalen
Blick auf soziale Ungleichheit

Was: Zitate Überblick mit Hintergrundinfos

Stand: 12/2022



Diese Maßnahme wird finanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. Für die Inhalte der Publikationen ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht zwingend den Standpunkt des Freistaats Sachsen oder des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wieder.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1159 v. Chr.	Beim ersten dokumentierten Streik der Geschichte legten etwa 50 Arbeiter ihre Arbeit nieder und demonstrierten für die Auszahlung ihrer Löhne	Der Streik von Deir el-Medina im ägyptischen Arbeiter*innendorf Deir el-Medina, der im 29. Regierungsjahr von Ramses III. am 10. Peret II (4. November) 1159 v. Chr. ^[A 1] begann, stellt den ersten dokumentierten Streik der Weltgeschichte dar. Die Ereignisse sind auf einem Papyrus überliefert. Sie arbeiteten als Königsgräber*innen in Steinbrüchen und der Instandhaltung von Gräbern und wurden eigentlich in Naturalien bezahlt. Diese wurden weniger und teilweise gar nicht mehr geliefert. Daraufhin gab es innerhalb von 3 Jahren etwa 5 Streikaktionen.	Soziale Ungleichheit, Arbeiter*innen-Kämpfe und Klassismus sind sehr alt. Es gibt viele historische Beispiele von Streiken und antiklassistischen Aktionen.
1508	<i>„Von XXXX bis XXXX [sind] über drei Millionen Menschen durch Krieg, Versklavung und die Minen ums Leben gekommen. Wer in den zukünftigen Generationen wird das glauben? Ich selbst, der das als ein sachkundiger Augenzeuge aufschreibt, kann es kaum glauben.“</i>	Bartolomé de las Casas (1484 -1566) war Mitglied des Dominikanerordens und als Bischof in den spanischen Kolonien in den Amerikas tätig. Er Stellte Legitimität der Versklavung indigener Bevölkerungen in Frage und verwies auf die Gewalttaten der Spanier. Er Befürwortete zunächst die Versklavung von Afrikaner*innen, denn diese seien im Gegensatz zu den indigenen Amerikas den Tieren näher als dem (europäischen) Menschen.	Klassismus ist eng verwoben mit der Geschichte globaler Ausbeutung. Ausbeutung von Arbeiter*innen in den Kolonien und Sklavenhandel stellen damit eine der größten rassistischen und klassistischsten Ausbeutungsstrategien der Geschichte dar. Die Konstruktion von Klassen hängt damit auch stark mit der Konstruktion von Rassen zusammen. In der Zeit gab es weder allgemeines Wahlrecht, noch Arbeitsrechte, noch allgemeine Schulbildung, noch Verbot von Kinderarbeit, noch Sozialversicherung, noch Arbeitslosenversicherung...
1765	James Watt verbessert die Leitung von Dampfmaschinen	Die Dampfmaschine gilt als wichtigste Maschine der Industriellen Revolution und ersetzte weitgehend die wesentlich leistungsschwächeren herkömmlichen Antriebskräfte, die auf dem Einsatz von Menschen und Tieren sowie auf der Nutzung von Wind und Wasser beruhten. Mit der Einführung und Verbreitung der Dampfmaschine hat sich die Industrieproduktion stark intensiviert. So wurde z.B. die Textilindustrie zunehmend von den vorher heimischen Kleinproduktionsstätten in große Fabriken umgelagert, wo dampfbetriebene Spinnmaschinen und Webstühle schnell und produktiv die auf dem europäischen Kontinent begehrten Stoffe herstellten.	Technische Erneuerung als wesentliches Merkmal der Entstehung des Kapitalismus. In dieser Zeit entstanden zudem viele Fabriken mit schlechten Arbeitsbedingungen. Wichtig ist, dass diese Industrialisierung oft nicht möglich gewesen wäre ohne die Ausbeutung von Ressourcen und Menschen in den Kolonien (siehe Zitat von Clara Zetkin). Diese Zeit gilt zudem oft als Startschuss für viele Arbeiter*innen-Bewegungen in der sich viele Arbeiter*innen mobilisierten um sich gegen ihre Ausbeutung und für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1867 - 1899	Ein US-amerikanischer Autor veröffentlicht rund 130 Geschichten, in denen ein armer Held sich durch harte Arbeit und Sparsamkeit aus der Armut zu Reichtum und Glück durchschlägt. Das Sprichwort „vom Tellerwäscher zum Millionär“ wurde durch diese Geschichten berühmt.	Horatio Alger (1832 – 1899); Studierte in Harvard, war erst Geistlicher und wurde dann wegen sexuellen Missbrauchs entlassen. Wurde dann Journalist und Autor und verfasste viele dieser Aufstiegs geschichten. In den meisten dieser Geschichten gelang der Aufstieg aber meist durch einen Zufall und der Zuwendung reicher Menschen (z.B. Rettung einer reichen Person aus einer umgekippten Kutsche oder Zurückbringen einer gefunden großen Summe Geld). Seit 1947 verleiht die Horatio Alger Association jährlich einen Preis für „herausragende Persönlichkeiten unserer Gesellschaft, die trotz Widrigkeiten Erfolg hatten“ und Stipendien, „um junge Leute zu ermutigen, ihre Träume mit Bestimmtheit und Beharrlichkeit zu verfolgen“.	„Vom Tellerwäscher zu Millionär“ als einer der Mythen rund um Soziale Ungleichheit und Klassismus. „Erfolgsgeschichten“ von Individuen bekommen viel Aufmerksamkeit, und ein sozialer Aufstieg wird als einfach und möglich dargestellt. Dabei wird ignoriert, dass es viele strukturelle Ungleichheiten gibt wie z.B. vererbtes Vermögen, „Vitamin B“, weniger Fördermöglichkeiten während des Bildungswegs, etc. Eine Aufstiegs geschichte kann im Einzelfall passieren ist aber alles andere als ein Normalfall und übt oft starken Druck auf Armuts- & Arbeiter*innen Klasse aus. Auch heute noch werden solche Aufstiegs geschichten öffentlichkeitswirksam medial dargestellt, aber strukturelle Hindernisse und Ungleichheiten sind ebenso noch stark vorhanden
1842	„Ich erzähle dies als ein Beispiel für den Umgang und das Vertrauen, das unter uns in York herrschte. Dasselbe wirklich verachtenswerte Gefühl des Klassismus, der Fluch Englands und der Engländer und auch der Engländerinnen, herrschte in zu hohem Maße unter den Zeugen. Es gab [...], die Reichen und die Armen; und die Ersteren suchten selten Gelegenheiten zum Austausch mit den Letzteren, sondern mieden sie eher.“	Samuel Bamford (1788-1872): Erste Verwendung des Begriffs Klassismus Der Begriff ‚Classism‘ findet sich in dem Buch „ Passage in a Life of a Radical “ (1839-41) des Funktionärs der Arbeiter*innenbewegung von Manchester Samuel Bamford, der Weber und Lagerarbeiter war. Er war mit Anführer des friedlichen Protests 1819 auf dem St Peters Field Platz in Manchester, bei dem durch eine brutale staatliche Niederschlagung, mindestens 15 Arbeiter*innen umgekommen sind. Bamford wurde dafür zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.	Klassismus ist die deutsche Übersetzung des englischen Begriffs <i>Classism</i> . Mit dem Begriff <i>classism</i> wurde spätestens in Großbritannien seit 1839 und in Frankreich Mitte des 19. Jahrhunderts klassenbezogene Ungerechtigkeiten öffentlich-schriftlich benannt, somit scheint der Begriff wesentlich älter zu sein als verwandte Begriffe im Bereich gruppenbezogener Unterdrückung und Diskriminierung wie beispielsweise Rassismus oder Sexismus. Der Begriff „classism“ bildet keine nachträgliche Parallelbildung zu den Begriffen „racism“ oder „sexism“, sondern ging diesen Begriffen zeitlich voraus.
1781	„Heute werde ich sterben. Aber ich werde zurückkommen und Millionen sein“	Tupaq Katari (1750-1781), kurz vor seiner Ermordung 1781. Er war eine zentrale Person eines Widerstandskriegs der indigenen bauerlichen Bevölkerung in Oberperu (heutiges Bolivien) gegen die Spanier. Die Forderung war die Vertreibung der Spanier und dem Ende jeglicher Ausbeutung der Bäuer*innen. Die Spanier vierteilten Katari nachdem sie nach 2 Jahren den Widerstandskrieg brutal niederschlugen.	Eine wichtige Stimme des Widerstands gegen koloniale Ausbeutung von Arbeiter*innen. Widerstand gab es immer in der Geschichte der Ausbeutung, auch heute gibt es Protest und Widerstand, ins besondere von Arbeiter*innen aus dem globalen Süden. Dieser bleibt auch heute oft unerhört oder wird brutal niedergeschlagen und Anführer*innen ermordet (wie bspw.. Berta Cáceres)

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1848	„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“	Manifest der Kommunistischen Partei , auch Das Kommunistische Manifest genannt, ist ein programmatischer Text, in dem Karl Marx und Friedrich Engels große Teile der später als „Marxismus“ bezeichneten Weltanschauung entwickelten. Es beginnt mit dem Satz: „Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus“ und endet mit dem bekannten Aufruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Mittlerweile ist es das drittmeistverkaufte Buch der Welt und hat sich über 500 Millionen Mal verkauft.	Der Begriff der Arbeiter*innen Klasse ist mit Marx und Engels wieder groß geworden. Zu der Zeit wurden viele Arbeiter*innen Rechte erstritten Klasse verbindender. Das Zitat zeigt stark, dass Klasse verbindender sein kann als Nation/Staatsangehörigkeit, denn Unterdrückung & Ausbeutung von Arbeiter*innen funktioniert in vielen Regionen sehr ähnlich. Eine Kritik an diesen klassistischen, ausbeutenden und diskriminierende Strukturen erfolgt also über Ländergrenzen hinweg und ist ein globales Problem.
1924	„Die bürgerlichen Reformer, die ihren sozialen Reformen zur Bannung der Revolution durchführen wollten, jedoch ja nicht auf Kosten des heiligen Profits, der Herrschaftsstellung der Bourgeoisie, mussten eine andere wirtschaftliche Basis für die Reformen suchen. Sie fanden sie außerhalb ihres Heimatlandes, in der Ausbeutung der kolonialen und halbkolonialen Völker, deren skrupellose, unmenschliche Ausplünderung und Knechtschaft übernormale Profite einbrachte, aus denen die Kapitalisten die Brosamen von gewerkschaftlichen Zugeständnissen und sozialen Reformen zahlten“	Clara Zetkin (1857-1933) war eine deutsche Marxistin, Frauenrechtlerin und Parlamentarierin für die KPD bis 1933. Sie war eine begabte Rednerin und Erzfeindin von Paul von Hindenburg, dem damaligen Reichspräsidenten, den sie als Diener des Kapitals bezeichnete. Sie starb im Moskauer Exil.	Durch die Arbeiter*innebewegung wurde besonders im 19.JH Druck auf die deutsche Reichsregierung aufgebaut. Reichskanzler Bismarck führte Reformen und Verbesserungen für die Arbeiter*innen ein, um diese zu bändigen. Basierend auf Marx gab es auch für Zetkin einen Zusammenhang zwischen Wohlstand und Emanzipation der Arbeiter*innen im Globalen Norden und der Ausbeutung von Arbeiter*innen im Globalen Süden. Viele Historiker*innen behaupten, die industrielle Revolution in Europa wäre nicht möglich gewesen ohne Sklaverei und das Plantagensystem außerhalb Europas und deren versklavten Arbeitskräften und der Exportorientierung.
1934	„Reicher Mann und armer Mann standen da und sah’n sich an. Und der Arme sagte bleich: Wär’ ich nicht arm, wärst Du nicht reich.“	Berthold Brecht (1898-1965) aus dem Kindergedicht „Alfabet“. Brecht war ein deutscher Dramatiker & Lyriker. Brecht zählt zu den bedeutendsten deutschen Dichtern des 20. Jahrhunderts. Er hat mehrere kapitalismuskritische Werke verfasst. Brechts Werke wurden im 3 Reich verboten und Brecht lebte diese Zeit im Exil.	Hier wird deutlich, dass es nicht einfach nur reiche und arme Menschen gibt, sondern dass es einen klaren Zusammenhang von Reichtum und Armut gibt. Reichtum beruht auf Ausbeutung und Unterdrückung von Armuts- & Arbeiter*innenklasse (z.B. durch Lohndumping, Zwangsarbeit, Enteignung, etc.). Dabei spielt auch die strukturelle Erleichterung von Reichtumsweitergabe eine große Rolle (Erben, Vitamin B, Ausbildung, etc.).

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1938	Im Rahmen der Aktion "Arbeitsscheues Reich" wurden mehr als 10.000 Männer als sogenannte "Asoziale" in Konzentrationslager deportiert und zur Zwangsarbeit gezwungen.	In Deutschland und Österreich in zwei Verhaftungswellen. Mit der gleichen Aktion wurden weitere 2000 Jüd*innen inhaftiert. Dies waren v.a. Männer im arbeitsfähigen Alter, die zweimal einen ihnen angebotenen Arbeitsplatz abgelehnt oder nach kurzer Zeit aufgegeben hätten. Verhaftungsgründe waren nicht die angebliche Gefährlichkeit des einzelnen „Asozialen“, sondern dessen Arbeitsfähigkeit das ausschlaggebende Verhaftungskriterium. Unter den Verhafteten auch Bettler und Obdachlose, Prostituierte und Zuhälter, Sinti und Roma, Alkoholiker, angeblich „Arbeitsscheue“, Menschen mit ansteckenden Krankheiten usw. Himmler selbst schätzte 1943 die Gesamtzahl der inhaftierten „Asozialen“, „Berufsverbrecher“ und Sicherungsverwahrten auf rund 70.000 Personen.	Eine extreme Ausprägung von Klassismus, die sich auch in Hass, Ekel, Unterdrückung, Ausbeutung und systemischen Mord zeigt. Starke Verknüpfung zu anderen Diskriminierungsformen wie Antisemitismus oder Antiziganismus (Diskriminierung von Sinti*zze und Rom*nja)
Frühe 1950-er Jahre	Der britische Werftarbeiter und Gewerkschaftsorganisator Harvey Jackins entwickelt die Re-evaluation Co-Counseling. Eine Selbsthilfe-Therapie Methode, die die Erfahrungen durch klassistische Diskriminierung in den Mittelpunkt stellt	Unter anderem arbeitete das gewaltfreie „ Movement for a New Society “ (MNS) mit dem RC-Ansatz. Aus diesem Netzwerk ging die Organisation „Class Action“ von Felice Yeskel hervor, die die Website classism.org betreibt und Anti-Klassismus-Trainings im intersektionalen Ansatz der „Social Justice Trainings“ anbietet.	Die Selbsthilfe-Therapie „Re-evaluation Counseling“ (RC) betrachtet Klassismus als wesentliche Diskriminierungsform. Der Ansatz geht davon aus, dass der Kapitalismus zu unbewussten Verhaltensmustern führt, die klassistisches Verhalten befördern und neue Grundlagen für Klassismus und andere Diskriminierungsformen bilden
1974	Das Easterlin-Paradox beleuchtet erstmals den Zusammenhang zwischen Einkommen und Glück.	Das sogenannte Easterlin-Paradox wurde 1974 durch den Ökonomen Richard Easterlin in einem Aufsatz mit dem Titel „Does Economic Growth Improve the Human Lot?“ veröffentlicht. Easterlin untersuchte 30 Umfragen aus 19 Ländern aus dem Zeitraum von 1946 bis 1970. Zwei wichtige Ergebnisse der Studie waren, dass die US-Amerikaner*innen im untersuchten Zeitraum trotz Einkommenszuwächsen nicht glücklicher geworden seien, und dass relatives Einkommen ein besserer Prädiktor von subjektiver Zufriedenheit sei als absolutes Einkommen.	Eine häufige Interpretation dieser Ergebnisse lautet: Wenn grundlegende Bedürfnisse gestillt sind, führt mehr Reichtum nicht zu mehr Glück. Diese These steht somit im Gegensatz zur Annahme, dass ein höheres Einkommen zu mehr Lebenszufriedenheit führt. Wichtig hierbei ist, dass grundlegende Bedürfnisse trotzdem erst gestillt werden müssen und das nicht als Argument für „Armut ist ja nur halb so schlimm“ verwendet wird. Außerdem zeigt es auf, dass die sozialen Unterschiede und deren Aufrechterhaltung in erster Linie auf Machterhalt und Geld zurück führen.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1976	<p>Emma DeGraffenreid verklagt zusammen mit einigen anderen Schwarzen Frauen* General Motors wegen Diskriminierung. Bei GM gab es Jobs für Schwarze Männer und für <i>weiße</i> Frauen (und für weiße Männer selbstredend). Schwarze Frauen wurden deswegen aber nicht eingestellt. Das Gericht lehnt die Klage ab.</p>	<p>Im Jahre 1976 verklagte Emma DeGraffenreid zusammen mit einigen anderen Schwarzen Frauen* General Motors wegen Diskriminierung. Sie behauptete, dass das Unternehmen seine Belegschaft nach race und Geschlecht unterteile: Schwarze verrichteten bestimmte Aufgaben, <i>weiße</i> andere. Ausgehend von den Erfahrungen der Klägerinnen konnten sich Frauen* zwar für bestimmte Jobs bewerben, für andere Jobs hingegen wurden ausschließlich Männer berücksichtigt. Das war natürlich ein Problem für sich; für Schwarze Frauen* jedoch waren die Auswirkungen deutlich größer. Die Schwarzen Jobs waren Männerjobs, und die Frauenjobs standen nur den <i>weißen</i> offen. Während also ein Schwarzer Bewerber in der Fabrikhalle eine Stelle bekommen konnte, wurde eine Schwarze Bewerberin gar nicht erst berücksichtigt. Gleichmaßen hatte eine <i>weiße</i> Frau eine Chance auf Anstellung als Sekretärin, nicht jedoch eine Schwarze Frau. Weder die Schwarzen Jobs noch die Frauenjobs waren geeignet für Schwarze Frauen*, da diese weder männlich noch <i>weiß</i> waren. Zum Bedauern für DeGraffenreid und Millionen anderer Schwarzer Frauen* wies das Gericht die Klage ab, weil das Gericht keine Diskriminierung erkannte, denn Frauen konnten Jobs bekommen und Schwarze konnten Jobs bekommen. Schwarzen Frauen* sollte also nicht erlaubt werden, ihre Ansprüche aufgrund von race und Geschlecht in einer gemeinsamen Klage zu vereinen und geltend zu machen. Da die Klägerinnen nicht beweisen konnten, dass das, was ihnen widerfahren war, genau das war, was auch weißen Frauen* und Schwarzen Männern erlebt hatten, fiel diese Art der Diskriminierung von Schwarzen Frauen* durch das Raster.</p>	<p>Intersektionalität Die ersten die auf Mehrfachdiskriminierung geklagt haben. Daraus ist das Essay von Kimberle Crenshaw the intersection of race and gender und damit der begriff Intersektionalität entstanden. Klassismus ist eine sehr intersektionale Diskriminierungsform. Menschen die von Rassismus, Antiziganismus, Sexismus oder Ableismus (Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen) betroffen sind, sind mit einer höheren Wahrscheinlichkeit auch von Klassismus betroffen. Intersektionalität betont hier, dass Menschen nicht einfach von zwei oder mehr Diskriminierungsformen betroffen sind, sondern dass diese Mehrfachbetroffenheit ihre ganz eigenen Ausprägungen hat (siehe Beispiel).</p>

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
1999	<i>„Arme Länder –und arme Menschen – unterscheiden sich von reichen nicht nur dadurch, dass sie weniger Kapital haben, sondern dadurch, dass sie weniger Wissen haben. (...) Noch größer als die Wissenslücke ist die Lücke bezüglich der Kapazität, Wissen zu schaffen.“</i>	Die Weltbank (1999) - Die Weltbank ist eine in Washington D.C. (USA) angesiedelte multinationale Entwicklungsbank. Sie hatte ursprünglich den Zweck, den Wiederaufbau der vom Zweiten Weltkrieg zerstörten Staaten zu finanzieren. Heute ist die Kernaufgabe, die wirtschaftliche Entwicklung von „weniger entwickelten“ Mitgliedsstaaten durch finanzielle Hilfen, Beratung und technische Hilfe zu fördern.	Die Entwicklungspolitik der Weltbank bewertet Länder aus der Perspektive westlicher kapitalistischer Wirtschaftsorganisationen. Die Annahme, dass nur ein Fortschreiten in Richtung westlicher Gesellschaften zu Fortschritt im Globalen Süden führe, macht eine Anerkennung von nicht-westlichen Werten und Weltanschauungen unmöglich. Abweichende Lebens- und Sozialformen gelten aus der herrschenden entwicklungspolitischen Perspektive als defizitär. Und das, obwohl sich der westliche Entwicklungsweg aufgrund von Ausbeutung und Zerstörung von Mensch und Natur nicht bewährt hat. Klassismus und soziale Ungleichheit und die verinnerlichte Abwertung von Armut zeigt sich hier auch in internationalen Strukturen auf Staatenebene. Arme Länder/Personen haben nicht die Kapazität Wissen zu schaffen. Dies zeigt auch deutlich, dass nur die westliche und akademische Art von Wissen anerkannt wird, nicht aber andere Wissensformen wie z.B. Erfahrungswissen
1999	<i>„Wir gehören jetzt alle zur Mittelschicht“</i>	Tony Blair (geb 1953) war britischer Premierminister von 1997 bis 2007. Er gehörte der sozialdemokratischen Partei (Labour Party) an und steht für den Realo-Flügel der Partei. Bereits die britische Premierministerin vor ihm, Margaret Thatcher, meinte: „Class is a communist concept.“ Englisches original: “We are all middle class now”	Seit Fall der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre und dem damit einhergehenden Fall des Kommunismus ist Klasse als Begriff selbst in vermeintlich linken Kontexten wie der britischen Labour Party verschwunden. Klasse sei ein Konstrukt, das für die heutige Gesellschaft nicht mehr zutrefte. Das wurde stark kritisiert, weil es weiterhin offensichtliche Klassenunterschiede gibt.
2000	<i>"Die sauberen binären Kategorien von weiß und Schwarz oder männlich und weiblich gibt es nicht, wenn es um Klasse geht. Wie sollen sie den Feind identifizieren? Woher sollen sie wissen, wen sie fürchten müssen oder wen sie herausfordern sollen."</i>	Bell Hooks (1952-2021): Where we Stand: Class Matters Die afro-amerikanische Feministin bell hooks verknüpft hier einen sehr persönlichen und autobiografischen Zugang mit einer grundlegenden Gesellschaftsanalyse und Kulturkritik, dies in einer zugänglichen, berührenden und kämpferischen Sprache.	hooks denkt Klasse stark vom Alltag und von sozialen Bewegungen her, die sie im Hinblick auf ihre Klassenpolitiken kritisiert und auf ihre Potenziale hin befragt. Dabei liefert sie differenzierte und empirisch fundierte Analysen zu den Verknüpfungen von Rassismus, Sexismus und Kapitalismus/Klassismus.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
2010	<p>„Eines der Argumente, dass immer wieder als Grund genannt wird, warum wir hohe Wachstumsraten brauchen, lautet: Wachstum führt aus der Armut heraus. Dafür wird eine einfache Metapher genutzt: Wenn es kein Wachstum gibt, wird der Kuchen nicht größer, und ohne größeren Kuchen würden die Armen kein größeres Kuchenstück erhalten. Dabei ist es genau umgekehrt, ökonomisches Wachstum stiehlt den Kuchen für die Armen. Wachstum nimmt ihnen das Brot.“</p>	<p>Vandana Shiva (geb. 1952) ist eine promovierte indische Physikerin. Sie wurde für ihr Engagement in den Bereichen Umweltschutz, biologische Vielfalt, Frauenrechte und Nachhaltigkeit mehrfach ausgezeichnet. Ihr wurde 1993 der Right Livelihood Award – auch alternativer Nobelpreis genannt – verliehen, weil sie die Themen Frauen und Ökologie in den Mittelpunkt des Diskurses um moderne Entwicklungspolitik gestellt hat. Sie ist u. a. Mitglied des Club of Rome.</p>	<p>Ökonomisches Wachstum unter gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sieht sie äußerst kritisch. Ein Wirtschaftswachstum von jährlich 9 % in ihrem Heimatland Indien hilft nach Vandana Shiva weder der Natur noch der breiten Bevölkerung. Im Gegenteil: Boden, Biodiversität, Nahrung oder Wasser – sämtliche natürlichen Lebensgrundlagen sind in Gefahr und die soziale Spaltung nimmt zu. Sie bezieht sich in ihrem Zitat auch auf die ausbleibenden Wirkungen der sogenannten Trickle-down-Theorie. Sie dekonstruiert die Behauptung soziale Ungleichheit und klassistische Ausbeutung wird durch Wachstum verringert und stellt dar, dass gerade dieser Drang nach Wachstum auch verantwortlich ist für das Wachsen sozialer Ungleichheiten und Ausbeutung. Sie stellt auch einen Zusammenhang der Ausbeutung von Menschen und der Ausbeutung der nicht menschlichen Umwelt dar und zeigt damit einen weiteren Zusammenhang von Klima, Umwelt und sozialer Ungleichheit auf: Die gemeinsame Ausbeutung durch Wachstum & Kapitalismus.</p>
2010	<p>„Klar ist aber auch, dass wir bei denen, die nicht arbeiten wollen, genauer hinschauen werden und es nicht akzeptieren, wenn jemand ohne nachvollziehbaren Grund nicht oder nur wenige Stunden arbeitet. „</p>	<p>Ursula von der Leyen (geb. 1958) war damals Bundesarbeitsministerin der CDU. Seit 2019 ist sie Präsidentin der Europäischen Kommission. Damals lag keine neue Studie vor, die darauf hinweist, dass Arbeitslose „fauler“ geworden sind. Im Gegenteil, der Missbrauch von Sozialleistungen ist laut der Bundesagentur für Arbeit „verschwindend gering.“ Aber es gab den Vorstoß des Chefs der „Wirtschaftsweisen“ nach einer „Arbeitspflicht“ für Hartz-IV-EmpfängerInnen</p>	<p>Sehr gängige Argumentation die Arbeiter*innen und insbesondere Erwerbslose als faul und „Schmarotzer*innen“ darstellt. Diese Argumentation ist falsch, wie auch die Bundesagentur für Arbeit klar dargestellt hat, sie dient aber der Aufrechterhaltung dieser Bilder und dadurch auch der (verinnerlichten) Unterdrückung und Abwertung der Armuts- & Arbeiter*innenklasse.</p>
2013	<p>“You want a hot body? You want a Bugatti? You want a Maserati? You better work, bitch”</p>	<p>Britney Spears (geb. 1981) besingt in ihrem Pophit „Work Bitch“ die Arbeit als Bringer von Glück, Schönheit und Statussymbolen. Sie fordert ihre Zuhörer*innen auf, hart an sich zu arbeiten.</p>	<p>Arbeit bedeutet in der heutigen Gesellschaft nicht nur Arbeit für Arbeitgeber*innen, sondern auch immer Arbeit an sich selbst – Selbstoptimierung – und auch das Selbst wird als Arbeitgeber*in betrachtet. Der Song stellt einen Kapitalismus dar, der uns ständig umgibt und uns selbst zur Verantwortung zieht, wenn wir keine angesehenen Automarken oder Bikini-Körper haben.</p>

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
2013 24.04	Beim Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza sterben 1136 Menschen und über 2000 werden verletzt.	In Sabhar, Bangladesch. Am Vortag, dem 23. April, waren in dem Gebäude bereits Risse festgestellt worden. Deshalb verbot die Polizei den Zutritt. Dennoch waren mehr als 3.000 Menschen im Gebäude, größtenteils Textilarbeiterinnen, als das Gebäude um 9 Uhr kollabierte. Die Angestellten waren von den Fabrikbetreibern gezwungen worden, ihre Arbeit aufzunehmen. Die Untersuchungskommission kam zu dem Ergebnis, dass die Hauptursache für die Katastrophe grobe Fahrlässigkeit war. In der Fabrik wurde hauptsächlich Kleidung für den Export produziert, unter anderem für europäische Modefirmen wie Primark, Benetton, Mango, C&A und auch deutsche Unternehmen wie KiK oder Adler beziehungsweise deren Zulieferer.	Zeigt globale Arbeiter*innen Klasse und deren Ausbeutung und das diese Ausbeutung ohne Rücksicht auf Gesundheit der Arbeiter*innen funktioniert und deren Tod (trotz Warnung!) billigend in Kauf nimmt. Wichtig ist hier auch die Verantwortung der europäischen Importeure zu sehen. Nach dem Einsturz gab es viele Proteste von Textilarbeiter*innen, sie dürfen sich zukünftig in unabhängigen Gewerkschaften zusammenschließen und Lohnverhandlungen führen
2018	Der erste Schulstreik, der Maßnahmen der Regierung gegen den Klimawandel forderte, wurde von einer 15-jährigen schwedischen Schülerin initiiert.	Greta Thunberg initiierte diesen wöchentlichen Schulstreik, der Anfang noch wenig Aufmerksamkeit bekommen hatte. Daraus entwickelte sich die weltweite Protestbewegung „Fridays for Future“ für mehr Klimagerechtigkeit in der insbesondere junge Menschen für mehr Maßnahmen gegen die Klimakrise streiken.	FFF benutzt eine klassische Arbeiter*innen Protestform - de Streik - um für ihre Ziele zu kämpfen und einen Wandel zu erreichen. Nach einiger Kritik in den ersten Jahren kooperiert FFF mittlerweile auch mit einigen Projekten der Arbeiter*innen Bewegung, so gab es zum Beispiel ein gemeinsames Projekt von studens for future und der Gewerkschaft verdi als es um Tarifverhandlungen für Mitarbeiter*innen des öffentlichen Personennahverkehrs ging.
2019	<i>„In der heutigen kapitalistischen Gesellschaft gibt es Ränge und Kästen, die für das Auge unsichtbar sind. Wir halten sie getarnt und außer Sichtweite und betrachten Klassenhierarchien oberflächlich betrachtet als ein Relikt der Vergangenheit, aber in Wirklichkeit gibt es Klassenlinien, die nicht überschritten werden können.“</i>	Der südkoreanische Regisseur Bong Joon Ho (geb. 1969) über seinen mehrfach ausgezeichneten Film „Parasite“. Im Film nistet sich eine arme Familie heimlich in den Keller einer reichen Familie ein und übernimmt das Haus nach und nach.	Dieses Zitat ist sozusagen der Gegenpol zu Tony Blairs Zitat (siehe oben). Bong Joon Ho stellt eindrücklich dar, dass Klassenunterschiede nur nicht sichtbar sind, weil sie nicht sichtbar gemacht werden.

Jahr	Zitat/Ereignis	Hintergrundinfos	Bezug zu Klassismus
2021	Mitarbeiter*innen eines von Schließung bedrohten Werkes des deutschen Automobilzulieferer BOSCH schließen sich mit Klimagerechtigkeitsgruppen zu der Initiative Klimaschutz und Klassenkampf zusammen und fordern den Erhalt des Werkes und eine Umstellung der Produktion auf klimafreundliche Produkte (Busse, Bahnen, etc.)	Das Werk bei München soll wegen des ökologischen Umbaus des Unternehmens geschlossen werden. Dort werden aktuell Teile für Verbrenner-Motoren hergestellt, die zukünftig nicht mehr benötigt werden. Gleichzeitig eröffnete BOSCH neue Werke in Niedrig-Lohn-Länder für die Produktion von Teilen für Elektro-Antriebe. Die Schließung eines Werkes wird hier also mit vermeintlichen Klimaschutz-Gründen gerechtfertigt. Daraufhin hat sich diese Kooperation gebildet, die für eine Produktionsumstellung des Werkes statt einer Schließung kämpfen.	Dies ist ein Beispiel für die These „Arbeiter*innen verlieren ihre Jobs wegen eines ökologischen Wandels!“ wie sie oft angewendet wird, wenn es z.B. um den Kohleausstieg oder die Mobilitätswende geht. Hier ist es zentral, dass es auch in einer sozial-ökologischen Gesellschaft Arbeit geben wird, sowohl im Energiesektor als auch im Mobilitätssektor, evtl. ist dafür eine Umschulung nötig. Oft wird dieses Argument aber verwendet, um gegen einen sozial-ökologischen Umbau zu argumentieren. Hier werden soziale und ökologische Kämpfe also deutlich gegeneinander ausgespielt, obwohl sie eigentlich Hand in Hand gehören und es bereits viele Ansätze für einen sozial gerechten Wandel zu einer ökologischeren Wirtschaft und Gesellschaft gibt.

Ein Teil der Zitate/Ereignisse und Hintergrundinformationen stammen von:

- global e.V.: www.connecting-the-dots.org
- FairBindung e.V. (Hrsg.): [Endlich Wachstum!](#) – Materialien für die Bildungsarbeit (2. Auflage August 2014)